

Spenden für Kenia

Bluesfest unterstützt Projekt für Straßenkinder

Auch das hat Tradition beim Bluesfest: Am Hauptzelt gibt's CDs, Plakate, Autogrammkarten und mehr zu kaufen. Der Erlös wird gespendet.

Gaildorf. „Hoffnung für Straßenkinder – Kenia“ ist ein Verein mit Sitz in Herrenberg, der Projekte für Straßenkinder in Kenia unterstützt. Dazu gehört das staatlich anerkannte „International Restoration Organisation Kinderheim Kisumu“, das von Friedemann und Selina Ezel geleitet wird.

In dem Heim leben derzeit 20 Kinder, die teilweise direkt von der Straße kommen. Sie werden in dem Heim rundum versorgt und gehen zur Schule. Das Heim betreibt auch eine eigene Farm mit 400 Legehennen und Kühen, in der die Kinder mitarbeiten können und lernen, Ver-



Ehemalige Straßenkinder im Kinderheim in Kisumu. Foto: Privat

antwortung zu übernehmen. Die Einnahmen aus dem Farmbetrieb fließen mit in ihren Unterhalt. Seit einem Jahr gehört auch ein Kindergarten zum Angebot, in dem Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen aufgenommen werden.



www.hfs-kenia.de

Blues am Alten Schloss

„Me & The Devil“ und K. D. Blues Band beim Gaildorfer Samstag

Gaildorf. Wenn das Bluesfest gefeiert wird, feiert Gaildorf mit. Der „Gaildorfer Samstag“ hat sich zu einem kleinen Volksfest mit Riesensprogramm gemauert, bei dem die ganze Stadt auf den Beinen ist. Seit einigen Jahren gibt's zu diesem Anlass auch noch ein kleines Bonbon für unermüdete Bluesliebhaber: den „Blues am Alten Schloss“, den das Kaffeehaus zusammen mit der Kulturschmiede veranstaltet.

In diesem Jahr werden zwei Bands zu hören sein: Das nach einem alten Robert Johnson-Titel benannte Akustik-Duo „Me & The Devil“ mit Jörg Teichert und Arthur Braitsch aus Mannheim und die „K.D. Blues Band“ aus dem „Rhein-Neckar-Delta“. Gründer, Namensgeber und Sänger Kevin Duvernay ist übrigens in Gaildorf kein Unbekannter: 1993 spielte er Bass bei Big Jay McNeely. Beginn: 12 Uhr.



Aus dem „Rhein-Neckar-Delta“: Kevin Duvernay und seine Bluesband. Foto: pv

DAS BLUESFEST AM SAMSTAG



Bernard Allison. Foto: Privat

Bernard Allison: Offenheit und Hingabe

Für die Einen ist er halt eine Rampensau, für die Anderen einer der besten Bluesgitaristen der Welt – an Bernard Allison können sich die Geister scheiden. Unbestreitbar aber ist die Bühnenpräsenz des 44-Jährigen, der bereits mit 13 Jahren mit seinem Vater, dem legendären Luther Allison, seine erste Platte aufgenommen hat. Seinen Meisterkurs aber absolvierte der junge Bernard auf Tournee: „Koko Taylor's Blues Machine“ führte ihn drei Jahre lang um die Welt; weitere Impulse erhielt er in Jamsessions mit Johnny Winter und Stevie Ray Vaughn – „die Achtziger“ heißt es in einer Kurzbiografie, „waren Allison's Klassenzimmer, in dem er als Lehrer und Schüler wirkte“. 1989 folgte er seinem Vater nach Europa – und blieb. Zwischenzeitlich gilt der Mann aus Chicago vor allem in Europa einer der ganz großen Bluesmusiker.

Allison steckt zwar tief im Blues, ist aber ein Allrounder, der ohne Reibungsverluste Rock-, Soul und Funkelemente integrieren kann. Seine aktuelle CD „Chills And Thrills“ ist ein Paradebeispiel für Offenheit und Hingabe: Aus Blues wird Soul wird Jazz und wenn in einer Ballade das Altsaxophon weint, dann tritt auch die Rampensau einen Schritt zurück und hört zu. Zur Bernard Allison Band gehören Michael Goldschmidt (Gitarre), Jose James (Saxophon, Perkussion), Jassen Wilber), Eric Ballard (Schlagzeug) und Bruce McCabe (Keyboards).

Vier quicklebendige Veteranen

„Chicago Blues – A Living History“ mit Billy Boy Arnold, Lurrie Bell, Billy Branch, John Primer

Kein Bluesfest ohne Blues aus Chicago – das ist eine der ungeschriebenen Regeln im Tun und Trachten der Gaildorfer Kulturschmiede. So wie in diesem Jahr aber war dieses sehr spezielle und auch sehr eigenständige Bluesgenre in Gaildorf noch nicht vertreten: Mit Billy Boy Arnold, Lurrie Bell, Billy Branch und John Primer werden gleich vier der wichtigsten Vertreter aus der „windy city“ auf der Bühne stehen. Sie gelten als Begründer, Entwickler und Frontleute des heutigen Chicago-Blues.

Der 1935 geborene Harpspieler und Sänger Billy Boy Arnold war schon in den fünfziger Jahren stilbildend. Der 51-jährige Lurrie Bell, Sohn des verstorbenen Bluesfest-Stars Carey Bell, hat in den siebziger Jahren die „Sons of Blues“ gegründet und gilt, trotz jahrelanger gesundheitsbedingter Bühnenabstinenz, als größtes Gitarrentalent seiner Generation. Über Billy Branch muss man dem Bluesfest-Publikum nicht viel erzählen: Der 58-Jährige ist ein Ausnahme-Harpspieler, der mit Carey Bell oder Little Walter in einem Atemzug genannt werden kann. Der Gitarrist John Primer wiederum spielte in den großen Chicago-Bluesbands der 70er und 80er



Stilbildend im Chicago Blues: Billy Branch, Billy Boy Arnold, John Primer und Lurrie Bell feiern in „Chicago Blues – A Living History“ die vitalste und innovativste Bluesszene der Welt. Foto: Privat

Jahre, darunter auch die Band von Muddy Waters.

„Chicago Blues – A Living History“ heißt das Programm der vier quicklebendigen Veteranen und ihrer Band. Es ist eine Hommage an eine der vitalsten und innovativsten

Bluesszenen der Welt, an ihre Geschichte, ihre Gegenwart und an ihre Zukunft. Von den vierziger Jahren bis ins Heute reicht das Repertoire, mit dem von Howlin' Wolf bis Buddy Guy die größten Bluesmusiker Chicagos geehrt werden.

Billy Boy Arnold, Lurrie Bell, Billy Branch, und John Primer werden von Matthew Skoller (Harp), Billy Flynn (Gitarre), Johnny Ighuana (Keyboards), Felton Crews (Bass) und Kenny „Beady Eyes“ Smith (Schlagzeug) begleitet.



„America's Hottest Accordionist“: Dwayne Dopsie. Foto: Privat

Der Köhner aus dem tiefen Süden

Dwayne Dopsies „Zydeco Hellraisers“ heizen ein. Versprochen.

Zydeco hat Tradition beim Bluesfest: Diese höchst lebendige und ausgesprochen tanzbare, um nicht zu sagen: tanzwütige Musik wurzelt ebenso in der französischen Folklore wie im Blues. Das Akkordeon ist neben dem Waschbrett eines der Hauptinstrumente des Zydeco und Dwayne Dopsie, „America's Hottest Accordionist“ zählt zu den großen Köhner. Mit vier Jahren spielte der heute 30-Jährige das Waschbrett, mit 19 grün-

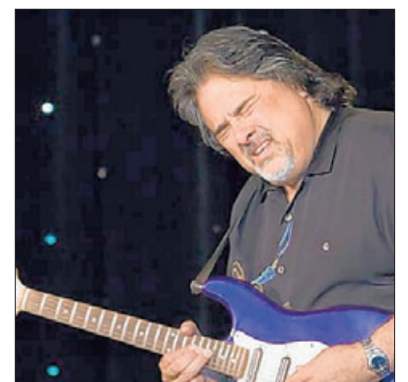
dete er seine „Zydeco Hellraisers“, die zur langjährigen Hausband im „La Strada“ in der Bourbon Street in New Orleans wurde. Die Band gehört zur Stammbesetzung des New Orleans Heritage Festival und des Syracuse Blues Festival und außerdem endlich auch mal aufs Bluesfest: Dwayne Dopsie (Akkordeon, Gesang), Alex McDonald (Waschbrett), Shelton Sonnier (Gitarre), Carl Landry (Saxophon), Don Pierre (Bass), Calvin Sam (Schlagzeug).

Ein exklusiver Gast

Deutschland-Konzerte sind rar: Coco Montoya

Coco Montoya ist ein eher seltener Gast auf den deutschen Bluesbühnen. Der 58-Jährige aber hat das Zeug, eine der Überraschungen des diesjährigen Bluesfestes zu werden.

Dabei hat Montoya eher untypisch begonnen: als Schlagzeuger nämlich bei Albert Collins, der den von Albert King begeisterten Jung-



Wurde von John Mayall aus dem Stand für die „Bluesbreakers“ engagiert: Coco Montoya. Foto: Privat



spund Anfang der Siebziger eingestellt hatte und sich als profunder Gitarrenlehrer entpuppte: Jahre später wurde Montoya von John Mayall bei einer Jam-Session entdeckt und von der Bühne für die „Bluesbreakers“ engagiert. Zehn Jahre lang blieb Montoya dort, ehe er auf Anraten von Collins eine eigene Band

gründete. Sein Debut veröffentlichte er im Jahr 1995, zwischenzeitlich ist er bei „Alligator“ unter Vertrag. Und beim Bluesfest ist man stolz darauf, Montoya „exklusiv“ präsentieren zu können. Zu seiner Band gehören Brant Leeper (Keyboards), Nate Brown (Bass) und Jerry Angel (Schlagzeug).